

LEITLINIEN

zu einem erweiterten Nutzungskonzept für Schloss Steinort*

SteinORT / SztynORT. GeschichtsORT und Forum für Europäischen Dialog

Einführung

Der Kern - eine Metapher für die Konzeption des Projekts SteinORT /SztynORT ist der **ORT**. Er ist Ausgangspunkt der Reflexion über die Sanierung und die zukünftige(n) Funktion(en) des Schlosses.

1. Der barocke Kernbau ist das **Herzstück** der gesamten Schlossanlage. Er hat einen hohen Denkmalwert, besonders durch die polychrome Bemalung der Decken. Ihm gebührt derzeit die ganze Aufmerksamkeit für die konservatorische Sicherung und eine neue inhaltlich-konzeptionelle Füllung. Die Räume des Barockbaus sind von besonderer Bedeutung für den Denkmalschutz. Hier wird im Zusammenspiel mit polnischen und deutschen Denkmalpflegern europäisches Kulturerbe gerettet. Dies soll in einem Schauraum dokumentiert werden.

2. Der zweite, grundlegende Aspekt bei der Betrachtung dieses ORTES ist seine **Authentizität** insgesamt.

Schloss Steinort ist eine der interessantesten Adelsresidenzen des Frühbarocks in diesem Teil Europas. Alles, was an Denkmalsubstanz erhalten werden kann, sollte einer professionellen Konservierung und Restaurierung nach höchsten Qualitätsmaßstäben unterzogen werden. In materieller Hinsicht folgt daraus, dass dort, wo es keine Authentizität (mehr) gibt, unter Beachtung der Grundsätze der polnischen Denkmalpflege ein Dialog über Lösungsmöglichkeiten zwischen Rekonstruktion und Neuinterpretation stattfindet.

3. Der Standort in Polen, in der Region Masuren - und das ist der dritte Aspekt - bietet die Chance einer praktischen Anwendung der Idee der **kulturellen Nachfolge** oder Miterbenschaft.

Kulturelle Nachfolge bedeutet

- Respekt vor den Schöpfern und Eigentümern dieses Ortes, der Familie Lehndorff;
- Erinnerung an den **Geschichtsort** Steinort, insbesondere die Würdigung von Heinrich von Lehndorff im deutschen Widerstand (20. Juli 1944), an die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs in Ostpreußen und an den polnischen Widerstand gegen die deutsche Gewaltherrschaft;
- Realisierung der Bedürfnisse der heutigen Bewohner von Sztynort und der Region, die Schloss Steinort eine neue authentische Bedeutung gibt, die in der Bezeichnung: „Sztyn-ORT. ORT der Geschichte, des Erinnerens, der Begegnung und der Zukunft“ ihren Ausdruck findet. In der Übertragung auf das gesamte Projekt schlagen wir den Namen: „**SteinORT / SztynORT. GeschichtsORT und Forum für Europäischen Dialog**“ vor.

Der Wesenskern für die Erstellung des Projekts sind die deutsch-polnischen Verflechtungen in Beziehung zur Geschichte und Gegenwart der Region und zu Europa. Im Respekt für das spezifische Erbe dieses Ortes gründet sich die Absicht, hier den deutsch-polnischen Dialog zu pflegen. In der mikrosozialen Dimension bedeutet das enge Beziehungen zu der lokalen Gemeinschaft: Sztynort, der Gemeinde Węgorzewo, Masuren. Die Idee der kulturellen Nachfolge / Miterbenschaft erlaubt die Weiterentwicklung der UNESCO-Definition des "gemeinsamen europäischen Erbes" auf dem Ersten Internationalen Kongress der Kunsthistoriker in Berlin 1993.

Diesen drei Grundüberlegungen zur Bedeutung und Rolle von Schloss Steinort/ Pałac Sztynort sollen die Art der Sanierung und die Zuweisung neuer Nutzungsfunktionen folgen.

*Erweiterung des beim BKM eingereichten Nutzungskonzeptes als Fördergrundlage für 2020-22 (DPS-Förderanträge / Prof. W. Jäger)

Konzeptioneller Rahmen

Bei der Erstellung eines Konzepts für STEINORT/SZTYNORT. GESCHICHTSORT UND FORUM FÜR EUROPÄISCHEN DIALOG sollen sowohl die ersten Impulse von der Konferenz "Sztynort. Verlorenes Erbe oder eine Chance zur Rettung?" (November 2008) als auch die konzeptionelle Weiterentwicklung des **vorliegenden Nutzungskonzeptes** in der AhG Steinort (Juni 2021) und in der AG Steinort (August 2021) berücksichtigt werden. Die Abstimmung mit den Konzeptvorstellungen von KingCross ist wünschenswert. (Ziel: Komplementarität, gezielte Nutzung von Synergien)

STEINORT/SZTYNORT. GESCHICHTSORT UND FORUM FÜR EUROPÄISCHEN DIALOG sollte eine multifunktionale Einrichtung sein, in der das Schloss als Raum/Ort zwei Komponenten vereint: einen Erinnerungs-, Museal- und Dokumentationsbereich und ein Forum / Akademie/ Institute for Advanced Studies

I Lehdorff-Galerie – Geschichte und Erbe („Museum“)

Das Herzstück der Gesamtanlage ist das sanierte Schloss mit Gedenkort 20. Juli 1944, Ausstellung, Dokumentation im denkmalpflegerisch wertvollsten Teil des Schlosses, dem barocken Kernbau.

Für das „Museum“ gibt es zwei Alleinstellungsmerkmale in Bezug auf den Standort Steinort, die bei der Konzeption zu berücksichtigen sind:

- die Objekte aus dem Originalinventar Steinort, heute im Ostpreußischen Landesmuseum, Lüneburg, die auch in Steinort gezeigt werden können;
- das Œuvre von Vera von Lehdorff („Veruschka“).

Um möglichst frühzeitig ein umfassendes Nutzungskonzept für die Räume des Schlosses zu signalisieren, soll als erste Stufe des Wiederaufbaus eine Probeachse in ausgewählten Räumen des barocken Kernbaus mit **vier Themenschwerpunkten** realisiert werden.

Thema 1: Die Geschichte des Schlosses und der Familie Lehdorff

Der Schwerpunkt der Geschichte kann auf dem 17. und 18. Jahrhundert liegen, als die Grafen von Steinort, ebenso wie die Dohnas oder die Dönhoffs, mit dem polnischen Königshof der Vasa-Dynastie verbunden waren. Kernstück könnte die Ausstellungsszene "**Der Graf und der Bischof**" sein. Durch die Figuren Ernst Lehdorff und Ignacy Krasicki kann die Andersartigkeit des pränationalen Europas gezeigt werden, in dem ein polnischer Bischof, der mit König Stanisław August verbunden war, gleichzeitig Partner und Freund des preußischen

Rittergutsbesitzers sein konnte, der wiederum zu den Vertrauten Friedrichs II. gehörte, der zu dieser Zeit das Ende der I. Rzeczpospolita herbeiführte.

Thema 2: Zweiter Weltkrieg, Attentat vom 20. Juli 1944

Ort (Räume) der Würdigung und Dokumentation und der allgemeinen Reflexion über den Zweiten Weltkrieg.

Der Gedenkort an das Attentat vom **20. Juli 1944** soll die Rolle von Heinrich und Gottliebe von Lehdorff würdigen und reflektieren, bereichert um den Kontext, die Kriegsfolgen in Masuren/Ostpreußen, d.h. die Geschichte der Zwangsarbeiter (vor allem um Sztynort; insgesamt 230.000 in ganz Ostpreußen), des Stalag Hohenstein IB in Olsztyniek, dessen Insassen ebenfalls zur Zwangsarbeit eingesetzt wurden (ca. 50.000 Todesopfer) und der Wolfsschanze, wo der "Barbarossa"-Plan und die Pläne gegen den polnischen Widerstand geschmiedet wurden. Dieser Ausstellungsrahmen bietet die Möglichkeit, die polnisch-deutsche Dissonanz in der Funktionsweise und Interpretation der Widerstandsbewegungen zu beschreiben: einerseits ihre nationale, massenhafte Dimension (Polen), andererseits der Widerstand "einsamer Helden" (Deutschland).

Thema 3: Die Gegenwart der Region trifft auf Vergangenheit, die Zukunft auf Erinnerung

Ermland und Masuren, der südliche Teil des historischen Ostpreußen, wurde im und nach dem Zweiten Weltkrieg umgepflügt, diente als Reservoir für Tausende von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern, erfuhr die Verfolgung der polnischen nationalen Minderheit und war deutsch-sowjetisches Schlachtfeld. Am Ende des Krieges und unmittelbar danach waren das Ermland und Masuren von der Flucht und Zwangsumsiedlung der einheimischen deutschen Bevölkerung betroffen. Nach 1945 wurden die einheimischen Deutschen, Ermländer, Masuren durch Menschen aus verschiedenen Teilen Polens ersetzt, häufig als Folge der Zwangsumsiedlung aus den Gebieten, die der UdSSR einverleibt worden waren. Sie brachten neue Traditionen und Bräuche mit. Wir wollen den Prozess ihrer Eingewöhnung in der neuen Heimat beschreiben. Steinort war und ist wie in der Nussschale ein Teil der großen Veränderung im Nachkriegspolen.

Das kollektive und kulturelle Gedächtnis der heutigen und ehemaligen Bewohner der Region zwingt uns, sich dem **multiperspektivisch** zu nähern, um Erfahrungen, Erinnerungen und Erzählungen miteinander zu verknüpfen. Kulturelle Prozesse des 19. und 20. Jahrhunderts mit tiefen Brüchen und Kontinuitätslinien und Prozesse der Traditionsaneignung/-pflege von 1945 bis heute müssen dokumentiert werden. Die Nachkriegsgeschichte Ermlands und Masurens, einer kulturell vielfältigen Region, individuelle Lebensgeschichten, unterschiedliche Erzählungen, kulturelle Kontaktzonen und Transfers, soll als Beitrag zur **nachbarschaftlichen und europäischen Verständigung** und Erinnerungskultur verstanden und erlebt werden.

Thema 4: Die Mikroperspektive – Sztynort nach 1945: Verortung in der Gegenwart

Mit einer Dokumentation der Geschichte der Nachkriegsnutzung des Schlosses, der Entwicklung des Ortes, der Region sowie der kollektiven und individuellen Schicksale der Menschen in Sztynort und in der Umgebung seit 1945 wird ein direkter Kontakt zu den heutigen Bewohnern und deren Identifikation mit Schloss Steinort hergestellt. Sie ist auch ein gutes Beispiel für **Miterbenschaft - kulturelle Nachfolge**: Die Polen nehmen die Geschichte der Lehndorffs auf, und die Deutschen nehmen polnische Fragmente der Geschichte des Schlosses auf.

Thema 5: Deutsch-polnische Denkmalpflege in Schloss Steinort

Der barocke Kernbau von Schloss ist das Herzstück der gesamten Schlossanlage Steinort. Er ist von besonderer Bedeutung für den Denkmalschutz. Hier wird im Zusammenspiel mit polnischen und deutschen Denkmalpflegern europäisches Kulturerbe gerettet. Die Rettung und denkmalgerechte Sanierung von Schloss Steinort soll dokumentiert werden.

II Academia Masuria für die Zukunft

Korrespondierend mit dem „Museum“ Schloss Steinort entsteht im Schloss ein Ort der demokratischen Bildung, für Begegnung und für wissenschaftlichen Austausch mit dem Ziel des Aufbaus einer Akademie mit einem Institute for Advanced Studies.

Die geographische Lage in der Mitte Nordosteuropas, die besondere Geschichte und die Einbettung in natürliche Ressourcen von überregionaler höchster Attraktivität legen es nahe, in Steinort in Ergänzung zu der vom Investor KingCross geplanten Revitalisierung des Gesamtgeländes nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten (Motto: touristische und kulturelle Innovation mit Bezug zur Vergangenheit) einen im Wesentlichen auf **Öffentlichkeitswirksamkeit und öffentliche Trägerschaft** basierten Betrieb für Bildung, Forschung und Austausch (Begegnung) zu schaffen. - Das gemeinsame Ziel könnte sein, Steinort/ Sztynort/ Nowy Sztynort als einen Gesamtkomplex in „**Public-Private-Partnership**“/ PPP zu führen. So könnte „das Projekt Steinort“ als **Modell** für die Wiederbelebung vergleichbarer peripher und grenznah gelegener Komplexe in Europa dienen. Angesichts einer Vielzahl ähnlicher Zeugnisse des europäischen kulturellen Erbes sind im Raum um das Mare Balticum in Skandinavien, in den Baltischen Ländern längst internationale Netzwerke entstanden (Encounternetwork mit Sitz in Dänemark; Herrenhauszentrum Greifswald u.a.), die in jedem Einzelfall immer wieder vor vergleichbaren Fragen und Problemen stehen. Hier kreative Lösungen anzubieten, dürfte auf ein großes internationales Echo stoßen.

Die ACADEMIA MASURIA FÜR DIE ZUKUNFT soll **grenzüberschreitend** (Deutschland, Baltische Staaten, Russland (Kaliningrad), Belarus, skandinavische Länder) **vielfältige Zugänge für kreativen Austausch und Kooperation** bieten, um Aufbau und Stärkung der Zivilgesellschaft zu fördern und zu entwickeln. Dieses Ziel sollte in einer ersten Probephase (5 Jahre) weit gefasst werden und für Themen von Natur, Umwelt, Klimawandel und erneuerbarer Energie bis hin zu Architektur, Geschichte, Philosophie und Künsten Angebote ermöglichen. Nach einer Testphase sollte eine Bewertung vorgenommen und das Programm bei Bedarf angepasst werden. Für den Betrieb in den Bereichen Bildung und Wissenschaft lässt sich ein breites Spektrum an Aktivitäten entwickeln, von der **Förderung lokaler Führungskräfte** über

spezielle Fortbildungsangebote für Jugendliche bis hin zu Übersetzertreffen etc. Durch Stipendien finanzierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/Fellows sollten in längeren Aufenthalten ihren jeweiligen Forschungsprojekten nachgehen und darüber hinaus ggf. den Auftrag erhalten, spezielle Bildungsangebote zu entwickeln.

Die Einrichtung der ACADEMIA MASURIA FÜR DIE ZUKUNFT stellt - wie auch die LEHNDORFF-GALERIE („Museum“) - mittelfristig eine **ganzjährige Nutzung** in Aussicht, wobei der Schwerpunkt von Veranstaltungen in diesem Bereich in den Übergangszeiten und im Winter zu denken ist, während in der Sommersaison Angebote mit Tourismusbezug im Vordergrund stehen sollten: wie z.B. Sprachkurse, Exkursionen in die Region, Vorträge, Foto-, Film- und Medienkurse, Theater- und Musikaufführungen, Handwerk-Workshops u. v. m.

Einzelaspekte (Beispiele):

- Stipendien für Schriftsteller, Wissenschaftler, Künstler usw.;
- Jugendarbeit, vor allem mit Jugendlichen aus der Umgebung (Węgorzewo, Giżycko u.a.);
- Sommerfest (fünfjährige Tradition des St:Ort-Festivals);
- SommerUniversität;
- Volunteersprogramm

Prof. Dr. Dieter Bingen, Köln

Prof. Dr. Robert Traba, Olsztyn/Warszawa

14.03.2022